

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

96 (25.4.1919)

Gemeindevahl und Ernährungsfürsorge.

Was nützt die Erhöhung der Löhne, Renten und Unterhaltungen, wenn die Lebensmittel nicht oder nur unergiebig zu haben sind? Was nützen Säuglings- und Tuberkulosefürsorge, wenn es an Milch fehlt? Die vom preussischen Ministerium des Innern eingeforderten Gutachten über die Einwirkung der Kriegsernährung auf die Volkswirtschaft führen die Erhöhung der Säuglingssterblichkeit in Berlin, die trotz Geburtenrückgang und Säuglingsfürsorge eingetreten ist, auf die Verkleinerung und Verringerung der Kuhmilch zurück. Und wie in Berlin liegen die Verhältnisse nicht nur in allen größeren Städten, sondern selbst in den mittleren und kleineren Städten und auch in vielen Gemeinden. Man wende nicht ein, daß solche Gefahren nur in den letzten Jahren äußerster Lebensnotknappheit bestanden. Schon vor dem Kriege entstanden Schwierigkeiten durch die Verteuerung der Lebensmittel, die nicht im Verhältnis zu den Arbeitslöhnen stand, und die sich bei wirtschaftlichen Krisen mit ihrer Arbeitslosigkeit besonders bemerkbar machten. Es kamen auch schon vor dem Kriege wichtige Lebensmittel nicht allein zu teuer, sondern auch in zu geringeren Mengen oder unregelmäßig in die Städte. Es handelt sich also bei der Lebensmittelversorgung nicht um vorübergehende Maßnahmen, sondern um Aufgaben der sozialen Fürsorge von bleibender Bedeutung.

Das gleiche Stimmrecht soll Gemeindevortretungen haben, die nicht mehr einseitig das Interesse bestimmter Schichten, sondern das der Gesamtheit wahren. Die Sozialdemokratie wird, wenn sie jetzt in vielen Gemeinden eine ausschlaggebende Stellung erhält, in praktischer Arbeit die Politik fortsetzen müssen und können, die sie im Interesse der Kommuniten stets getrieben hat. Sie soll der Gemeinde schließlich den Charakter einer Kommunitenorganisation geben, wie Kantely in seinen Richtlinien sagt.

Da fallen ihr zwei Aufgaben zu: einmal die Vertretung der städtischen Verbraucher bei allen Fragen der Erzeugung, der Einfuhr und der Verteilung von Lebensmitteln auf die Verbrauchsgebiete, und dann die Regelung der Beschaffung und zweckmäßigen Verteilung der Lebensmittel innerhalb des Gemeindegebietes und die Einwirkung auf die Preisgestaltung.

Es ist die Aufgabe der Gemeinden, die Produktion der Erzeugnisse, ja der landwirtschaftlichen Verhältnisse überhaupt, an den Bedarf zu binden. Es sei hier nur erinnert an die Auleitung der Ueberflüsse an die Verbrauchergebiete, an die Ausnutzung des Ackerbodens, an die Verwendung der Produkte, ob und in welcher Menge z. B. die Kartoffeln der menschlichen Ernährung, dem Vieh oder den Brennereien zugeführt werden sollen, ob das Rindvieh der einzelnen Ueberflussegebiete als Milch- oder Schlachtwiehe verwendet werden soll. Die vorrevolutionäre Regierung hat durch ihre ständigen Preisverhöhnungen zum Zwecke des Produktionsanreizes die Milchvieh zu normalen Verhältnissen erzwungen und dazu Stadt und Land gegeneinander aufgebracht. Es wird infolgedessen schwer sein, die gemeinsame Arbeit von Erzeugern und Verbrauchern zu erzielen. Sie ist aber nicht nur im Interesse der Kommuniten erwünscht, sondern wird auch eine höhere Intensität der landwirtschaftlichen Arbeit zur Folge haben und damit für beide Gruppen von Vorteil sein.

Die Gemeinden müssen nach Feststellung der tatsächlichen Bedürfnisse und des Bedarfs bei der Beschaffung der Lebensmittel tätig sein und überall eingreifen, wo die Mangelhaftigkeit besteht, neue Quellen zu erschließen. Aber auch in reicheren Zeiten müssen langfristige Lieferungsverträge mit Gemeinden, die dem Landwirt einen zahlungsfähigen Abnehmer seiner Waren zu einem bestimmten Preise sichern, zugunsten der gleichmäßigen Versorgung der Verbraucher wirken. Die Städte sind in der Lage, die überflüssigen Lebensmittel mit Hilfe von Produktionsanstalten, Konserverfabriken, Molkerei- und Lagerhäusern für die Zeit des Mangels aufzubewahren. Sie können die Produzenten, besonders die Genossenschaften und die neu entstehenden Siedlungen, durch Beschaffung von Kredit, leihweise Abgabe von Maschinen, Bereitstellung von Saatgut und Futtermitteln unterstützen. Die Milchverarbeitung kann durch Konzentrierung auf Zentralfabriken in den Lieferungsbezirken verbessert werden. Neben diesen Arbeiten zur Erzielung neuer und regelmäßiger Verbindungen mit dem Lande kommt die eigene Erzeugung in Betracht, der sich manche Städte, teils durch Verwirklichung eigener Gärten, teils durch

Viehhaltung auf eigenem oder fremdem Boden, bereits gewidmet haben.

Es besteht in vielen Gemeinden bei den wichtigsten Lebensmitteln die Gefahr der Bildung von Monopolen oder Ringen durch die Händler. Auf dem Lebensmittelmarkt dürfen nicht kleine Gruppen für die der eigene Gewinn maßgebend ist, die Preise bestimmen. Die Gemeinden müssen die Gefahr durchbrechen durch starke Beteiligung an der Verwaltung oder ausschlaggebende öffentliche Verwaltung, je nach Lage der Dinge.

Die Vereinfachung des Reges der Lebensmittel vom Produzenten zum Konsumenten gibt auch die Möglichkeit zu einer härteren Lebensmittelkontrolle. Das gleiche läßt sich von den städtischen Betrieben im Vergleich zu privaten Betrieben sagen. Die Uebertragung der Lebensmittelkontrolle an die städtischen Verwaltungen ist bei intensiver Tätigkeit der Städte auf dem Gebiet der Ernährungsfürsorge eine Selbstverständlichkeit, da die Stadt ihre Einwohner nicht nur regelmäßig und billig, sondern auch hygienisch einwandfrei beliefern will.

Die Ansprüche vieler Gruppen auf billige Lebensmittel können weiterhin durch besondere Einrichtungen wie Volksgeschäften, billige Abgabe von Milch in Füllgeschäften und -bedeckungen, Vorkaufspreise für die städtischen Einrichtungen, wenn sie, sobald das Warenangebot wieder größer ist, so wie der Handel früher und die Konsumgenossenschaften, bei größerer Abnahme den Konsumenten Vorteile erwärten. Eine solche Maßnahme kann auch, man denke an die verbotene Abgabe von Milch, bei größerem Konsum eine sozialhygienische Bedeutung haben.

Es ist im Rahmen dieses Auftrages nur möglich, die Richtlinien für die Aufgaben einer kommunalen Verwaltung anzudeuten, für die das Interesse der Verbraucher allein maßgebend ist und die nach den ungenügenden Entbehrungen der Bevölkerung in den letzten Jahren und der durch sie hervorgerufenen gesundheitlichen Schädigung im Rahmen der gegebenen Verhältnisse auf die Verbesserung der Ernährung hinwirken will. Es ist zwingende Notwendigkeit, die Gemeindefürsorge von jetzt ab stets vor die Sonderinteressen zu stellen. Gemeindefürsorge kann nur durch sozialistische Gemeindepolitik gesichert werden.

Baden.

Die Feier des 1. Mai in Baden.

In einem halbamtlichen Artikel der „Karlsruher Ztg.“ wird darauf hingewiesen, daß unsere ernste Lage es nötig macht, die Feier des 1. Mai unterer schwerer Lage anzupassen. Es dürfte deshalb nicht opportun sein, mit dieser Feier Tag und Nacht zu verbinden, bezw. zu arrangieren und zwar angesichts der Tatsache, daß große Schichten des arbeitenden Volkes leider noch immer in schwerer Not in ihren Dörfern zu leiden genötigt sind. Unterernährung und Krankheitszustand machen sich auch noch immer in erheblichem Maße bemerkbar und die Lebensmittelpreise sind ebenfalls noch keine Festpreise geworden. Der Artikel führt dann weiter aus, wie durch die großen Vergarbeiterstreiks im Rheinland-Westfalen eine große Notstand eingetreten ist, die einen erhöhten Verbrauch nicht gestattet. Deshalb können angesichts dieser Sachlage die Gedulde zu Tagelohnleistungen, Feierabendverlängerung zu erhalten, nicht bewilligt und die Veranlassung von Streikfeiern müssen deshalb ermahnt werden, dafür zu sorgen, daß mit der parteilichen Feierabendstunden die festlichen Veranstaltungen ihren Abschluß finden. Dieser Hinweis mag da und dort keine freundliche Aufnahme finden, allein die verantwortlichen Organe der Staatsverwaltung liegen sich genötigt, bereits schon darauf hinzuweisen, mit welchen Verhältnissen zur Zeit noch zu rechnen ist.

Der „Bad. Beobachter“ veröffentlicht eine ihm aus Eisenbahnerkreisen zugekommene Zurechtweisung, in der unter Hinweis, daß der 1. Mai ein Weltfeiertag sein soll, die Forderung erhoben wird, auch dem gesamten Eisenbahnerpersonal an diesem Tage Dienstreise zu geben und somit den ganzen Eisenbahnerverkehr am 1. Mai einzustellen.

Was die in der „Karlsruher Zeitung“ ausgedrückten Mahnungen der Regierung betrifft, so glauben wir auch untererichts die dort ausgedrückten Ansichten nachdrücklich unterstützen zu müssen. Der 1. Mai ist und soll ein Festtag sein; die Revolution hat dem Proletariat einen großen Teil der

Forderungen erfüllt, um bereitwillig es jahrelang am 1. Mai demonstrieren. Aber zwei Dinge fehlen noch hauptsächlich, um den Tag als wirklichen Feiertag begehren zu können: der Friede und unsere Land- und Ubertauende kriegerisangene Arbeitshüter, für die vielleicht der 1. Mai gerade ein besonders harter Arbeitstag in der Gegenwart sein wird. Daran muß die Arbeiterklasse denken und darauf muß sie Rücksicht nehmen bei der Ausgestaltung ihrer Feiertagsprogramme.

Es darf in diesem Zusammenhang auch einiges über die Veranstaltungen am Maitage im allgemeinen gesagt werden. Wir meinen, es sollte auch hier mit der alten, gewohnten Schablone gebrochen werden. Eine öffentliche Demonstration soll stattfinden, gewiss, unter allen Umständen. Es ist dringend nötig, daß die Arbeiterklasse gelegentlich einmal dem Bürgertum und der Reaktion ihre Macht zeigt — es dünkt etwas. Aber in den sonstigen Veranstaltungen dürfte eine Aenderung gegenüber den bisherigen Gepflogenheiten doch am Platze sein. Ganz ist absolut nicht nötig, wir nehmen als Beispiel Karlsruhe. Da haben am 1. Mai der Arbeiterklub der Stadtgarten, das Konzerthaus, das Landestheater, sämtliche Musikkapellen zur Verfügung. Wird es nicht möglich, im Stadtgarten ein Freikonzert am Morgen zu veranstalten? Oder im Konzerthaus oder Landestheater am Nachmittag oder am Abend Volkstheater vorstellungen zu möglichst billigen Eintrittspreisen oder überhaupt bei freiem Eintritt zu geben? Wir verweisen auf Baden-Baden, wo am Morgen das Kurorchester im Kurgarten ein Konzert gibt, und am Nachmittag im Stadttheater Goethes Faust 1. Teil als Volkstheater gegeben wird. Das ist ein würdiger Maifeiertag; ähnliche Veranstaltungen künstlerischer Art finden auch an anderen Orten statt (Gaggenau, Weingarten, Müppur, usw.). Die Arbeiterklasse hat nun doch alle Möglichkeiten, ein festes und wirliches Fest zu veranstalten, künstlerisch hochstehend, vorbildlich; die Schauspieler, die Sänger, die Musikanten, die Künstler, die Theater haben ihr zur Verfügung. Mögen sie in größtem Maße von diesen Gelegenheiten Gebrauch machen.

Auch der Vorschlag des Eisenbahners im „Bad. Beobachter“ ist der Erwägung wert. Der Weltfeiertag soll auch ein Weltruhe-tag sein. Außer den allerdingendsten Arbeiten, es können da nur die Lebensmitteltransporte und die Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke in Frage kommen, sollte jegliche Arbeit ruhen. Wir möchten die Forderung des Eisenbahners auch auf die Straßenbahnverkehre ausdehnen; auch diese haben das gleiche Recht auf den Maifeiertag. Die Forderung auf Einstellung des Straßenbahnverkehrs ist gar nicht so ungenügend, wie es nun wohl von verschiedenen Seiten angesehen wird. Man muß sich nur frei machen von der alten Schablone, von den alten Anschauungen und es acht dann schon. Also auch für die Maifeier: Neuer Geist, neues Baden, neue Formen.

Aus dem hiesigen Parlament. Mehrere Mitglieder der Zentrumsfraktion haben in der 24. Nationalversammlung folgende Interpellation eingebracht: Sind der Regierung die dringlichen Wünsche und Bedürfnisse Landwirtschaft treibender Bevölkerungsteile des Landes bekannt dahingehend, insbesondere von parzelliertem nicht in Eigenbewirtschaftung des Eigentümers stehendem landwirtschaftl. Boden landesherrenschafflicher Fideikomnisse, von Familien- und Stammgütern zu angemessenen Preisen zu Eigentum überzugehen zu können? Was geneht die Regierung — insbesondere im Hinblick auf § 88 der Verfassung — zu veranlassen, damit alsbald wirtschaftlich begründeter Bedarf in der angegebenen Richtung befriedigt werden kann? — Die Mitglieder der Fraktion der deutschen Volkspartei haben folgenden Antrag eingebracht: Die Interpellationen beantragen, daß Nationalversammlung wolle beschließen, für Baden, und zwar unter die Reichsregierung, den Etat der 1918er Ernte festzusetzen und ferner für den von der Senat abgenommenen Etat einen Erzeugerpreis festzusetzen, welcher dem Preis des festgesetzten Entpreises entspricht, da selbst die beim freien Verkauf bezahlten Preise in keinem Verhältnis zu den Zigarettenpreisen stehen. — Ferner wurde von einigen Mitgliedern der sog. demokr. Fraktion folgende Interpellation eingebracht: Ist der von der Reichsregierung bekannt, daß im Bereiche des 14. Maj. 8. 31. noch drei Generalsekretäre, 14 Generalmajore, 15 Obersten, 80 Oberleutnants, 112 Majore, 200 Hauptleute, 130 Oberleutnants und 600 Leutnants im Dienste stehen? Was geneht die Regierung zu tun, um die Demobilisierung der Offiziere zu beschleunigen?

Die Schulvereine. Eine am 22. d. M. in Karlsruhe tagende Versammlung von Lehrern und Vertretern verschiedener Bezirksvereine aus Stadt und Land der Republik Baden beschloß nachmalig die vom Ministerium ohne jegliche Rücksichtnahme mit

Aquis submersus.

Novelle von Theodor Storm.

Aquis submersus. — Im Wasser ertrunken ist ein Knabe, das Kind zweier Liebenden, die getrennt blieben seit der Nacht, in der die schöne, heidnische Frau Venus umging und ihre armen Menschenherzen verwirrte. Doch nicht das Kind allein hat die Blutverfäulung, der Strom der Zeit ging über die garte Katharina und über den Meister Johannes hinweg und nichts ist aus jenen Tagen übrig geblieben, als zwei Wüder, das jenseitigen Knaben und das eines strengen Priesters, der unglücklichen Katharina Ehemahl. Noch ein Zeugnis fand der Dichter: eine alte Handschrift, oder vielmehr zwei. Die eine aus der jungen Zeit der glühenden Liebe des Johannes, die andere aus späteren Tagen eines trüben Wiedersehens. — Es sehen wir die Menschen nicht unmittelbar vor unseren Augen, sondern, wie das der Dichter oft liebte, gleichsam in einem allen Spiegel, dessen Rahmen vom Golde jener ferneren Zeit geschmückt ist, in der unsere Erzählung spielt. Sie ist eine der schönsten Theodor Storms; für die einen deshalb, weil sie ein alt Liedlein in einer neuen Weise singt, für die anderen, weil sie dem inneren Auge ein Bild zeigt, über dem ein Schleier liegt. Und dieser Schleier heißt Verzeleb. Wohl, wir wissen, es bleibt keinem erspart, aber gerade diese beiden, Johannes und Katharina hätten wir, wenn auch in später Zeit, glückselig leben wollen, weil es Gestalten sind, denen die Lebenssehnsucht tief, fast allzeit im Herzen wohnt. Ist das aber vielleicht gerade ihr Unglück gewesen? Wer weiß. Der eine, würde bejahen, der andere verneinen. Und doch werden beide mit aufreinem Herzen diese Erzählung aus der Hand legen, möge auch ihr Gesicht nicht eben heiter sein; denn eines bildet ihren Grundcharakter, eines, Lauteres Menschentum, dem die Welt zwar das letzte Glück, nicht aber die Hoffnung eines besseren Seins nehmen konnte.

In unterm zu dem selber herzoglichen Schlosse gehörigen, seit Menschengedenken aber ganz vernachlässigten „Schloßpark“ waren schon in meiner Knabenzeit die einst im altfranzösischen Stile angelegten Jagdbüchsenheiden zu dünnen, gepöckelten Wägen ausgewachsen; da sie indessen immerhin noch einige Wälder trafen, so wissen wir Gießeln, durch Laub der Büsche nicht verwöhnt, sie gleichwohl auch in dieser Form

zu schäben; und zumal von uns nochbedürftigen Leuten wird immer der eine oder andre dort zu treffen sein. Wir pflegen dann unter dem dürftigen Schatzen nach dem sogenannten „Berg“ zu wandeln, einer kleinen Anhöhe in der nordwestlichen Ecke des Gartens oberhalb dem ausgetrockneten Bett eines Frühlingsbaches, von wo aus der weissen Aussicht nichts im Auge bleibt.

Die meisten mögen wohl nach Westen blicken, um sich an dem lichten Grün der Moränen und darüberhin an der Silberflut des Meeres zu ergötzen, auf welcher das Schattenspiel der langgestreckten Insel schwimmt; meine Augen wenden unwillkürlich sich nach Norden, wo, kaum eine Meile fern, der braune Witz Kirchturm aus dem höher gelegenen, aber eben Klüftenlande aufragt; denn dort liegt eine von den Stätten meiner Jugend.

Der Vätersohn aus jenem Dorfe beehrte mit mir die „Gelehrtenkule“ meiner Vaterstadt, und unzählige Male sind wir am Samstagnachmittage zusammen dahinsaus gewandert, um dann am Sonntagabend oder Montag früh zu unterm Meeres oder Vater zu unterm Cicero nach der Stadt zurückzukehren. Es war damals auf der Wille des Reges noch ein auf ungedrochener Seite übrig, wie sie sich einst nach der einen Seite bis fast zur Stadt, nach der andern eben so gegen das Dorf erstreckte hatte. Hier summten auf den Wälden des dunklen Heidekrauts die Zinnen und weisfarbenen Hummeln und raunte unter den dünnen Stengeln derselben der schöne goldbrünette Raufäher; hier in den Duftwolken der Erden und des hartgen Gassestrandes knöchelten Schmetterlinge, die nirgends sonst zu finden waren. Mein ungedulda dem Elternhause zutretender Freund hatte oft seine liebe Not, seinen träumerischen Genossen durch all die Herrlichkeiten mit sich fortzubringen; hatten wir jedoch das angebaute Feld erreicht, dann ging es auch um desto munterer vorwärts, und bald wenn wir nur erst den langen Sandweg hinaufgelaufen, erschließen wir auch schon über dem dunkeln Grün einer Heidebede den Gipfel des Rastorhauens, aus dem das Emblerzimmer des Pastors mit seinen kleinen blinden Fensterchen auf der bekannten Höhe hinabzuckt.

Bei den Pastorenleuten, deren einziges Kind mein Freund war, hatten wir allezeit, wie wir hier zu sagen pflegten, fünf Quartier auf der Elle, ganz abgesehen von der wunderbaren Naturabspiegung. Nur die Silberpappel, der einzig hohe und also auch einzig verlockende Baum des Dorfes, welche ihre Zweige ein gut Stück oberhalb des demoosten Strohdaches tauchten sich, war gleich dem Apfelbaum des Paradieses und verboten und wurde daher nur heimlich von uns erklettert; sonst war, soviel ich mich entsinne, alles erlaubt und wurde je nach unserer Altersstufe befehlen von uns ausgenutzt.

Der Hauptausflug unserer Taten war die große „Pfeifer koppel“, zu der ein Wäldchen aus dem Garten führte. Hier wählten wir mit dem den Wälden angelegenen Anstich die Reiter der Recken und der Graumannern aufzuspüren, denen wir dann die widerholtesten Veruche abtrottelten, um nachzugehen, wie weit in den letzten zwei Stunden die Eier oder die Jungen nun gediehen seien; hier auf einer tiefen und, wie ich jetzt meine, nicht weniger als jene Koppel geblühten Wassergrube, deren Rand mit alten Weidenstümpfen dicht umrandet war, gingen wir die sinken schwarzen Käfer, die wir „Wasserfranzosen“ nannten, oder sehen wir ein andermal unere auf einer eigens angelegten Vert; erbaute Kriechstrolche aus Bal-aubchalen und Schachteldeckeln klawinnen. Im Spätkommer nehmte es dann auch wohl, daß wir aus unterm Koppel einen Raubzug nach des Kistlers Garten machten, welcher gegenüber dem des Rastorhauens an der anderen Ecke der Wassergrube lag; denn wir hatten dort von zwei verkrüppelten Apfelbäumen unieren Behnten einzubeheimen, wofür uns freilich gelegentlich eine freundschaffliche Drohung von dem gutmütigen alten Manne zuteil wurde. — So viele Jugendtenden wuchsen auf dieser Pfeiferkoppel, in deren dürrer Sauboden andere Blumen nicht gediehen weeren; nur den kurzen Luft der volknopfigen Rastorhauens, die hier haufenweise auf allen Wäldern standen, wüßte ich noch heute in der Erinnerung, wenn jene Seiten mir lebendig werden.

(Fortsetzung folgt.)

den Lehrervereinigungen „berordneten“ Schulbeiräte und lam...

1. Das Unterrichtsministerium ist zu eruchen, den Voll...

2. Der Vorstand des Badischen Lehrervereins ist aufzuf...

3. Wird das Eruchen vom Ministerium oder durch den Vor...

4. Durlach, 24. April. Die auf kommenden Samstag anbe...

5. Aheru, 25. April. Die „Bad. Nachr.“ melden, daß die...

6. St. Georgen bei Freiburg, 25. April. Die „Volkswacht“ b...

7. Ennen, 25. April. Die Erdrückungen am Koblenstoff...

8. Füllensdorf, 24. April. Bei einem schweren Gewitter schlug...

9. Konstanz, 24. April. Am Dienstag abend traf wieder ein...

10. Konstanz, 23. April. Die bayerischen Bodenbedampfer sind...

11. Berrach, 24. April. Bei einem Schmutzgewitter wurde in...

12. Der Kohlenmangel. Von Donnerstag den 24. April ab fallen...

13. Ausgabe von Briefmarken zugunsten der Kriegswitwen...

14. Ausreise nach Polen. Die Ausreise von Ausreisern zur...

15. Ein Anruf. Aus Gengenbach schreibt man uns: Die großen...

16. Ein Anruf. Aus Gengenbach schreibt man uns: Die großen...

17. Ein Anruf. Aus Gengenbach schreibt man uns: Die großen...

18. Ein Anruf. Aus Gengenbach schreibt man uns: Die großen...

19. Ein Anruf. Aus Gengenbach schreibt man uns: Die großen...

20. Ein Anruf. Aus Gengenbach schreibt man uns: Die großen...

21. Ein Anruf. Aus Gengenbach schreibt man uns: Die großen...

22. Ein Anruf. Aus Gengenbach schreibt man uns: Die großen...

23. Ein Anruf. Aus Gengenbach schreibt man uns: Die großen...

24. Ein Anruf. Aus Gengenbach schreibt man uns: Die großen...

25. Ein Anruf. Aus Gengenbach schreibt man uns: Die großen...

26. Ein Anruf. Aus Gengenbach schreibt man uns: Die großen...

27. Ein Anruf. Aus Gengenbach schreibt man uns: Die großen...

28. Ein Anruf. Aus Gengenbach schreibt man uns: Die großen...

29. Ein Anruf. Aus Gengenbach schreibt man uns: Die großen...

30. Ein Anruf. Aus Gengenbach schreibt man uns: Die großen...

mehr Lohn bekommt; er hätte 4 Kinder und könne mit dem Lohn...

So wäre ein ganzer Haufen von Missetäten noch anguf...

Bewerkschaftliches.

1. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

2. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

3. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

4. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

5. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

6. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

7. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

8. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

9. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

10. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

11. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

12. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

13. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

14. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

15. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

16. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

17. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

18. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

19. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

20. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

21. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

22. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

23. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

24. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

25. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

26. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

27. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

28. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

29. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

30. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

31. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

32. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

33. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

34. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

35. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

36. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

37. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

38. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

39. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

40. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

41. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

42. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

43. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

44. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

45. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

46. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

47. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

48. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

49. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

50. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

51. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

52. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

53. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

54. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

55. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

56. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

57. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

58. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

59. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

60. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

61. Gaggenau, 16. April. Am Samstag, 12. April, wurde hier...

Die Gemeindevahlen.

„Unabhängiger“ Bauernapp.

Aus Mörchi wird uns berichtet: Zwei Seelen wohnen...

offener in den Herzen der sogenannten unabhängigen Sozial...

demokraten. Während nämlich der gesamten proletarischen...

Wahlereignisse die Lebensmittelpreise mehr als hoch genug sind...

und das ganze Drängen der Arbeiterklasse auf enstlichen Abbau...

dieser Preise gerichtet ist, sind den U. S. B. Reuten, die doch...

ausdrücklich die Interessen der Arbeiterklasse vertreten wollen...

die Preise noch nicht hoch genug, ja sogar noch eigenen Aufgeben...

dieser Leute noch zu niedrig. In letzter Zeit fanden hier zwei...

Versammlungen statt, in denen die Reuter der sogenannten...

unabhängigen sozialdemokratischen Partei energisch verlangten...

daß die Regierung die Höchstpreise für die landwirtschaftlichen...

Erzeugnisse um 50-100 Prozent erhöhen müsse, andernfalls habe...

die Regierung mit ihren niedrigen Höchstpreisen sei schuld, daß der...

Bauer in seiner geordneten Lage alle Produkte nur im Scheitelpunkt...

verkaufen muß. Man muß schon sagen, demagogischer kann die...

Rede nicht geführt werden. Nur wenn man sich jeder Verantwortung...

überheben will, kann man sich solche geistlose Spekulationen...

leisten. Es ist ja ganz klar, daß die „Unabhängigen“ diese...

Reden nicht halten, um sie für ihre Parteizwecke zu gewinnen...

In der Stadt vor den Arbeitern reden sie natürlich das genaue...

Gegenteil. Da wird die Regierung heruntergerapelt, weil sie...

Kommunalpolitik.

Verbraucherwünsche in Aue bei Durlach.

1. Aue b. Durlach, 19. April. Am Donnerstag, 17. April, fand...

hier eine vom sozialdemokratischen Verein einberufene öffentl...

iche Versammlung statt, in der folgende Tagesordnung zur...

Beratung stand: 1. Bericht über die Tätigkeit des Arbeiterrates...

2. Zusammenhang der Verbraucher mit Lebensmitteln. 3. Zusammen...

schluß der Verbraucher. 4. Stellungnahme zur Aufhebung der...

Steuereinkommern hier. Den Bericht über die Tätigkeit des...

Arbeiterrates erstattete Gen. Linl. In ausführlicher Weise schild...

erteilte die Zustände in unserer heutigen Lebensmittelpf...

versorgung, wie sie sich als Folge des unglücklichen Krieges ent...

wickelt haben. Es wurde mancher drastischer Fall angeführt, um...

zu zeigen, wie manche Ablieferungspflichten es betreffen, ihre...

Zahlen zum Schaden der Allgemeinheit zu füllen, wie gewisse Leute...

ihre Produkte auf Umwegen zu Marktpreisen verkaufen und wie...

sie dann, wenn man sie an ihre Pflichten erinnern will, nicht vor...

Rechnungen, ja Handgreiflichkeiten zurückzuführen. Für solche...

Leute wäre der Schandfleck ein sehr angebracht Mittel. Christen...

pflicht und Nächstenliebe sind ihnen ganz fremde Dinge, trotzdem...

sie zu den Brüdern der Brüderlichkeit gehören. Bei der Fett...

und Milchversorgung sind auch immer noch Fälle zu verze...

ichnen, wo Milch zu Marktpreisen veräußert wird. Ein bes...

sonderes Kapitel ist die Mehl- und Brotversorgung; kommt es...

Wilson sagt den Italienern die Meinung.

WTB. Paris, 24. April. Nach einer Reutersmeldung hat Präsident Wilson unter dem Titel „Erklärung in der adriatischen Sache“ eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Frage hoffe ich, daß folgende Erklärung zu einer befriedigenden Lösung beitragen wird: Italien trat in den Krieg nach einer privaten Verständigung mit Großbritannien und Frankreich ein, die jetzt als „Londoner Vertrag“ bekannt ist. Seitdem ist eine völlige Veränderung der Verhältnisse eingetreten. Viele andere Mächte haben, ohne von jener Vereinbarung zu wissen, sich am Kampfe beteiligt. Das österreich-ungarische Kaiserreich besteht nicht mehr. Verschiedene Teile jenes Reiches wurden als unabhängige Staaten eingerichtet, deren Freiheit wir ebenso begrüßen wollen wie unsere eigene. Außerdem wurde der Krieg dadurch beendet, daß Deutschland einen Waffenstillstand auf gewissen Grundrissen vorgeschlagen wurde, die eine Neuordnung nach Recht und Gerechtigkeit mit sich bringen soll. Auf dieser Grundlage wird der Friede mit Deutschland ausgeführt werden. Wir können nicht verlangen, daß der Frieden mit den Staaten des ursprünglichen Österreich-ungarischen Kaiserreiches und mit denen der Balkangruppe nach anderen Grundrissen durchgeführt wird. Die Initiative zum Frieden bestand in dem ausdrücklichen Bekenntnis zu jenen Prinzipien. Wenn diese Grundrisse beibehalten werden sollen, so muß Rumänien als Aus- und Einfahrts für den Handel nicht Italien, sondern Ungarn, Dänemark, Rumänien und Südfrankreich dienen. Wollen wir Rumänien Italien zu, so würden wir das Gefühl hervorrufen, daß wir den Hafen, der für alle diese Länder den Hauptzugang zum Mittelmeer bildet, in die Hand einer Macht geben, von der er keinen integrierenden Bestandteil bildet. Zweifellos aus diesem Grunde wurde Rumänien in den Londoner Vertrag nicht eingeschlossen, sondern definitiv den Kroaten zugewiesen. Eine ungerechte Behandlung der dortigen italienischen Bevölkerungsgruppe wird durch ausreichende internationale Garantien vermieden werden. Kurz und gut, jede mit dieser Regelung zusammenhängende Frage hat ein neues Aussehen erhalten. Italiens Grenzlinien erstrecken sich jetzt wieder bis zu den Wänden, die seine natürliche Fortbildung bilden. Es kann gegenüber den kürzlich befreiten Völkern jenseits des Adriatischen Meeres keine vornehmlichen Eigenheiten entfallen, doch ist es nicht Amerika, die Italiens Freund. Es vertritt Italien und glaubt, daß es nicht von ihm verlangen kann, was sich nicht mit jenen gebilligten Verpflichtungen vereinbaren läßt, bei deren Formulierung ich als Amerikas Wortführer auftrat. Es handelt sich nicht um Interessen, sondern um Rechte von Völkern und Staaten. Dies allein sind die Grundröße, unter denen Amerika zustimmen kann. Frieden zu schließen.

WTB. Paris, 24. April. Das. Die Veröffentlichung der Rede des Präsidenten Wilson in der Adriafrage rief in Paris große Aufregung hervor. Zahlreiche Besucher strömten zu dem Hotel, in dem die italienischen Delegierten untergebracht sind. Im Laufe des Nachmittags erschien Orlando in dem für die italienischen Journalisten reservierten Saal. Der italienische Ministerpräsident gab den italienischen Journalisten ein ausführliches Exposé über den Gang der Verhandlungen auf der Friedenskonferenz.

WTB. London, 24. April. Reuters. In den italienischen Forderungen erklärt das Reuters Büro: Großbritannien hat Italien in dessen eigenem Interesse geraten, auf einige seiner Forderungen zu verzichten. Wenn aber die Italiener nach dem Londoner Vertrag auf ihren Rechten bestehen, so werden Großbritannien und Frankreich die Forderungen aus der Unterzeichnung des Vertrages löschen. Präsident Wilson habe seine Erklärung einzig und allein auf seine eigene Verantwortung hin erlassen.

WTB. Rom, 24. April. Ag. Stefani. Die Wähler besprechen die in Paris hinsichtlich der italienischen Forderungen aufgetauchten Schwierigkeiten. „Corriere della Sera“ veröffentlicht einen Leitartikel mit dem Titel „Gerechtigkeit für Italien“ und sagt, es sei schmerzhaft, daß den berechtigten Forderungen Italiens fortwährend Widerstand entgegengesetzt werde.

Aus der Partei.

W. Meurer. Sonntag, 27. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, im Goshaus zum Beschäftigten öffentlichen Verammlung mit der Tagesordnung: „Die Gemeindevahlen“. Referent ist W. Meurer. L. S. K. R. M. d. D. M.

Gondelsheim, 24. April. Am morgigen Samstag, 26. April, abends 8 Uhr, findet in der Wirtschaft von Karl Bauer eine Mitgliederversammlung statt. Es wird die Parteifeier besprochen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Veranstaltung des Volkshausbundes: „Dantons Tod“. Regiert von Bruno Schönfeld.

Wenn wir die einzelnen Gestaltungen betrachten, die die französische Revolution im Schrifttum gefunden hat, so erscheint uns neben den glänzenden Darstellungen eines Traume oder Michael, der die Revolutionen mehr als Aufsteiger oder -freund behandelt, noch eine, die tiefste: von Thomas Carlyle, von den beiden ersten ebenso verschieden wie diese unter sich. Nicht so wie in der Geschichtsschreibung sieht es im Drama aus. Der Stoff ist nicht wenig behandelt worden, doch was ist auf uns gekommen? Sogar die immerhin groß angelegte und sehr lehrreiche Dichtung Hemmerlings „Danton und Robespierre“ ist der Vergessenheit anheimgefallen. In ihr sucht der Dichter das gleiche Thema zu behandeln wie Georg Büchner, und dessen Darbietung drohte fast das gleiche Schicksal, bis man sie vor einigen Jahren wieder ausgrub. — Was aber dieses Revolutionsdrama des wir können ruhig sagen genialischen der „Augsburger“ für uns in diesen Tagen bedeutet, das hat eigentlich so recht die Regie Bruno Schönfelds zum Bewußtsein geführt. Und warum? Weil er diese Dichtung ganz in sich aufgenommen hat, ganz mit ihr und in ihr lebt, so wie sie wiederum in ihm gleichsam zu neuem Leben erwacht. Diese Leistung war das Auswirken eines nachschaffenden Geistes, wie es wenige, sehr wenige gibt. Diese Menschen sind die Nachwelt Kräfte, seien wir uns dessen gewiß! In diesem Sinne war das vollkommen auswendige Rezitieren eigentlich gar nicht so sehr verwunderlich; hätte uns das Vorlesen nicht gelüht? Man stelle sich einmal einen Wald- und Wäldersänger vor, der das „auswendig“ vorgetragen hätte; würden wir gleich lächelnd empfinden haben. Wohlmerkt, daß Schönfeld das Drama frei vortrug, ist nicht so wunderbar als wie das geschah! Sonst sieht man — das will am schon viel heißen — ausweisen die aber jene Person plätsch herausgemittelt. Hier aber sah man nicht nur die Figuren, man sah den Hintergrund, auf den sie der Dichter stellte, man sah, wie sie kämpften gegen sich, gegen andere, kurz nur eine so durch und durch dem besten Streben beherrschte Gestaltungskraft, konnte die Phantasie des Dichters so in Bewegung versetzen. Wir lernten des Künstlers Temperament schon auf der Bühne kennen; wie er es hier äußerte, um ja in kein falsches Pathos zu geraten, zeugte von einer Höhe der Selbstbeherrschung (was kann da Herr Reinhardt machen!), die höchste Bewunderung verdient. Einzelheiten heranzuziehen, würde uns wehe tun. Den herzlichsten Dank nur wollen wir dem genialen Künstler aussprechen und ihn mit der Bitte verbinden, recht bald wieder am gleichen Ort und in gleicher

und die Vorbereitung zu den Gemeindevahlen. Die Mitglieder werden gebeten, vollständig zu erscheinen, ebenso die Leser der Parteipresse.

Stuttgart, 24. April. Parteifeier. Die organisierte Arbeiterschaft hält in diesem Jahre ihre Parteifeier in der städtischen Festhalle ab. Beginn abends 7 Uhr. Gen. Dr. Dieb, Stadtrat, Karlruhe, hat die Reden übernommen. Außerdem wirken bei der Arbeiterversammlung, Frau Turnerich, Madler, Naturfreund und der Musikverein Harmonie mit. Das Fest ist schlicht und ernst den Verhältnissen entsprechend, arrangiert. Der Vorverkauf der Karten beginnt dieser Tage. Bei allen Partis- und Gewerkschaftsgenossen sind Karten zu haben. Wir hoffen, daß sich freiwillig gekleidete Frauen und Männer zahlreich an der Veranstaltung beteiligen.

Z. Zuercherheim, 24. April. Samstag, 26. April, abends 8 Uhr, findet im Goshaus zur „Krone“ eine Parteiverammlung statt. Tagesordnung: Stellungnahme und Vorbereitung zur Parteifeier, Bericht von der Bezirkskonferenz von Kallstadt. Stellungnahme zu den Gemeindevahlen, Bezirks- und Kreiswahlen. Die Tagesordnung ist also sehr wichtig, weshalb pünktliches, sowie vollständiges Erscheinen aller Parteigenossen dringend notwendig ist.

J. Kallstadt, 25. April. Morgen findet im Goshaus „Zum Schützen“ abends 8 Uhr eine Wählerversammlung statt, in welcher Genosse Meurer, Mitglied der bad. Nationalversammlung über die bevorstehenden Gemeindevahlen sprechen wird.

Wittersdorf, 24. April. Am Sonntag, 27. April, abends 8 Uhr, findet im Goshaus eine Versammlung statt, in welcher Parteisekretär Abel, Karlruhe über „Die politische Lage und die bevorstehenden Wahlen“ sprechen wird.

Otterbach, 24. April. Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß am Sonntag, 27. April, nach 10 Uhr eine Versammlung stattfindet, in welcher Parteisekretär Abel, Karlruhe einen Vortrag über „Die politische Lage und die bevorstehenden Wahlen“ halten wird.

R. Oberbühl, 24. April. Am Samstag, 26. April, abends 8 Uhr, findet im Goshaus zum „Hirsch“ eine Versammlung statt, in welcher Parteisekretär Stab, Abel, Karlruhe einen Vortrag über „Die politische Lage und die bevorstehenden Wahlen“ halten wird. Parteigenossen und -Genossen von hier und Jörch erscheinen vollständig.

Offenburg, 24. April. Unsere Parteifeier soll in diesem Jahre feierlich begangen werden. Die Arbeiterschaft ist ja geschichtlich eingetragener. Die eigentliche Feier findet für die Arbeiterschaft in der „Mittelhalle“ statt. Das Programm bringt uns ein Konzert der gesamten Kapelle der 170er unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn Vogt. Außerdem folgen einige Lieder- und Gedichtvorträge. Die Reden hält Parteisekretär St. Meurer. Wir bitten unsere Genossen und Genossinnen, teils schon recht Propaganda für die Parteifeier zu machen, damit der Besuch ein glänzender wird.

Offenburg, 24. April. Die Wählerlisten für die Neuwahl der Stadtverordneten liegen vom 23. bis 30. ds. Mts. zur Einsicht in der früheren Wählerliste (Rathshaus) auf. Die Geschäftsstelle ist werktags vormittags von 10-12 und nachmittags von 2-5 Uhr und am Sonntag den 27. ds. Mts. vormittags von 10-11 Uhr, geöffnet. Wir bitten unsere Parteigenossen und -Genossinnen, sich die Sache recht angelegen sein zu lassen und -Genossinnen, sich die Sache recht angelegen sein zu lassen. Wahlen konnten hunderte von Wählern ihr Wahlrecht nicht ausüben, weil sie nicht in die Wählerlisten eingetragen waren. Wer in diesen Tagen seine Karte zugestellt bekommt, ist nicht eingetragen und muß sich darum bemühen, daß er eingetragen wird.

Freien, 26. April. Am Samstag, 26. April, abends 8 Uhr, im „Wittelsberger Hof“ Mitgliederversammlung.

Ein neues Parteiblatt. Eine Bezirkskonferenz der sozialdem. Partei des Kreises hat mit 42 gegen 39 Stimmen beschlossen, das neue Parteiblatt in Singen herauszugeben. Es soll voraussichtlich vom 1. Oktober ab erscheinen.

Aus der Stadt.

Karlruhe, 25. April.

Der neue Friseurgehilfen-Tarif.

Wissen dem Verband der Friseurgehilfen Deutschlands, vertreten durch Zweigverein Karlruhe, und den Selbständigen Friseur- und Perückenmacher-Gewerkschaften, vertreten durch den Landesverband der Friseur- und Perückenmacher, wurde am 25. April für das Friseur- und Perückenmachergewerbe in Baden vor dem badischen Gewerkschaftsausschuss folgender Tarif abgeschlossen:

1. Arbeitszeit. Für alle im Friseurgewerbe beschäftigten Gehilfen, Gehilfinnen, Lehrlinge und Lehrlinginnen beginnt die Arbeitszeit an Werktagen morgens um 8 Uhr und endet abends 7 Uhr, bei einer Mittagspause von 1 1/2 Stunden, von 12-2 Uhr. Samstags und vor gesetzlichen Feiertagen wird die Arbeitszeit um 2 Stunden bis spätestens 9 Uhr abends verlängert. An Sonntagen und an gesetzlichen Feiertagen herrscht vollständige Betriebsruhe in und außerhalb der Geschäftsräume, jedoch wird am ersten Oster-, Pfingst- und Weihnachtstages, an letzterem nur insofern er auf einen Sonntag fällt, in der Zeit von 8 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags gearbeitet.

2. Löhne. Es wurden 3 Ortsklassen festgelegt und folgende wöchentlichen Mindestlöhne für Baden vereinbart:

1. Stufe: Gehilfen und Gehilfinnen unter 20 Jahren 20 M mit Kost und Wohnung, über 20 Jahre 25 M mit Kost und Wohnung, unter 20 Jahren 50 M ohne Kost und Wohnung, über 20 Jahre 60 M ohne Kost und Wohnung.

2. Stufe: Gehilfen und Gehilfinnen unter 20 Jahren 18 M mit Kost und Wohnung, über 20 Jahre 20 M mit Kost und Wohnung, unter 20 Jahren 40 M ohne Kost und Wohnung, über 20 Jahre 45 M ohne Kost und Wohnung.

3. Stufe: Gehilfen und Gehilfinnen unter 20 Jahren 15 M mit Kost und Wohnung, über 20 Jahren 15 M mit Kost und Wohnung, unter 20 Jahren 35 M ohne Kost und Wohnung, über 20 Jahre 40 M ohne Kost und Wohnung.

Karlruhe steht in der 2. Ortsstufe. Die Bezahlung erfolgt wöchentlich am Samstag vor Geschäftsschluss. Ist dieser Tag ein Feiertag, so erfolgt die Bezahlung am vorhergehenden Werktag. Pfortenarbeiten werden nach freier Vereinbarung bezahlt. Für Ausschleißarbeiten wird ein Zuschlag von 50 Proz zu vorstehenden Löhnen bezahlt. Befehlende höhere Lohnzulagen dürfen nicht herabgesetzt werden. Gehilfinnen, welche nur einen kurzfristigen Lehrgang in einem Institut durchgeföhrt haben, sollen entsprechend ihrer Leistung nach Vereinbarung mit dem Geschäftsinhaber bezahlt werden. Nach zweijähriger Tätigkeit sind die Tariflöhne zu zahlen.

3. Kündigung. Die Kündigung ist eine vierzehntägige. 4. Sonstige Bestimmungen. Jede Kündigung gegen Entgelt außerhalb der im Tarifvertrag festgelegten Arbeitszeit ist für jeden Berufsangehörigen verboten. Insbesondere dürfen Sonntags- und Feiertagsleistungen keinerlei gewerbliche Verrichtungen innerhalb und außerhalb des Geschäftsbereichs vorgenommen werden. Von den Geschäftsinhabern wird das von den Gehilfen zu errichtende Stellenanzeigerbüro anerkannt.

Die gewerkschaftliche Organisation ist als maßgebende Vertretung der Angestellten im Friseur- und Perückenmachergewerbe anerkannt. Zur Schlichtung von Streitigkeiten, die sich aus dem Tarifvertrag ergeben, ist eine Kommission von drei Arbeitgebern und drei Arbeitnehmern zu wählen. Wahrgewählte dürfen nicht stattfinden.

5. Tarifdauer. Der Tarifvertrag tritt am ersten Mai 1919 in Kraft und hat Gültigkeit bis 1. Mai 1921. Wird der Vertrag nicht 2 Monate vor Ablauf dieser Frist von einer der vertragsschließenden Partei gekündigt, so hat er ein weiteres Jahr Gültigkeit.

Voranschlagsberatung. Die nächste Bürgerauskunftung findet Montag, 5. Mai, nachmittags 4 Uhr statt. Den Hauptgegenstand bildet die Beratung des Voranschlags. Die Gemeindevahlen werden, wie man hört, in hiesiger Stadt am 18. Mai stattfinden. Infolge der erheblichen Schwierigkeiten konnten sie nicht auf einen früheren Termin festgesetzt werden. Da gleichzeitig mit der Gemeindevahl auch die Wahlen zum Bezirksrat und Kreisparlament stattfinden, wird es auch so noch aller Anstrengungen bedürfen, um diesen Termin einhalten zu können.

Sozialistische Beamten und Lehrer! Die auf heute Abend festgesetzte Versammlung findet erst am Freitag den 2. Mai statt. Diebstahl. In der Nacht zum Donnerstag wurden im Oberer Ruppert aus einer Hauseinfahrt von einem Auto 4 Räder und 3 Schläuche im Werte von 3000 M abgemacht und entwendet. Ehrenkonditorwürde. Die Technische Hochschule Karlruhe hat den Geh. Rat Prof. a. D. Dr. Karl Keller, der in München im Ruhestand lebt, die Ehrenwürde eines Dr. Ing. verliehen. Professor Keller war über 40 Jahre bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1908 an der Friedrichs-Universität als Lehrer tätig und hat hervorragende Verdienste um die Förderung der technischen Wissenschaften insbesondere des Maschinenbaues erwiesen. Er feiert am 25. April seinen 80. Geburtstag.

Eigenschaft vor seine entzückten und begeisterten Freunde hinzuzusetzen. Mag auch das Volkshaus die so betretene Bahn weiterhin einschalten, damit das Wahre, Gute und Schöne kein bloßer Wortschall mehr bleibe.

„Die abstrakte Kunst“. In der Galerie Moos erklärte Donnerstagabend der Heidelberger Kunsthistoriker Dr. Franzen das Problem der „abstrakten Kunst“, im Zusammenhang mit der (hier schon behandelten) Ausstellung der „Gruppe 1919“. Seinen Worten entnehmen wir folgendes: Angesichts der oft unbesonnen ercheinenden Figuren und Zeichen abstrakter Künstler gewinnt der verübte Mensch unserer Tage häufig zunächst die Ueberzeugung, daß es sich hier überhaupt nicht um „Kunst“ handle, sondern bestenfalls um einen kindlichen Versuch, sich auszudrücken, wie er etwa einem Neugeborenen machen würde. Hier liegt der Grundtatum zu Grunde, die meisten „Kunst“ und „Können“ verwechseln läßt. Das Ziel der Kunst ist für die meisten eben lediglich die Wiedergabe der Lebenswirklichkeit. Sie fragen nicht, ob der Künstler überhaupt Lebenswirklichkeit geben wollte.

Unter dem Einfluß der Kunst entstand die nichtdeutende Einseitigkeit, die auch in den großen Erscheinungen der ostasiatischen Kunst und der der Gotik nicht das ursprüngliche gemaltige menschliche Wesen malen will, das sich um nichts weniger kümmert als um „Lebenswirklichkeit“. Erst neuerer Künstler, vor allem Woringer, schufen hier Klarheit. Woringer unterscheidet in dem, was zur Kunst führt, den Einführungsdrang und den Abstraktionsdrang. Dieser führt, schließlich führend in der Kunst, zu einem pantographischen Vertrauensverhältnis zur Welt, dieser entspricht im Gegenteil einer großen inneren Beunruhigung des primitiven Menschen, seiner Furcht vor der umgebenden Welt des Lebens. Der Abstraktionsdrang bringt die Erlösung aus dem Wirrwirr der Erscheinungen. Er tut es zunächst mit Hilfe harter geometrischer Figuren, deren Ziellosigkeit den Menschen Rettung gibt, indem sie der Willkür des Lebens ausweicht. Der primitive Mensch empfindet den Selbstwert dieser Gebilde als den Organismen überlegen, als den einzigen Ausbruch des Abstrakten.

Im Jahre 1920 treten die hier und da verteilten abstrakten Künstler in eine analoge Form ein wie die frühen primitiven Menschen, als sie sich vor der quälenden Willkür des Lebens in das Netz geometrischer Figuren retteten. Eine verrottete, gesättigte Zeit rührt sich zur Reife. Am Zeichen einer ungewissen politischen Katastrophe schaffen diese Künstler, ringen sie mit diesem Ernst um Verwirklichung und verinnerlichter Macht. — Der Vortragende charakterisierte in diesem Zusammenhang „Itas“ „Anbewegte Seele“, „Jabotins“ „Schlaf“ und „Edlächter“ „Joh“. Die hohe Stoffigkeit dem Weltbild gegenüber, die ihre wissenschaftliche Weltanschauung fand in der Reitanation des großen

Philosophen Kant, hat letzten Endes die Isolierung herbeigeföhrt, der die Menschen von heute verfallen sind. Den Menschen, die sich individualistisch und egoistisch umschleichen, ist die Welt nur verworren geworden. Aber schon beginnen sich uralten Gruppen zusammenzuschließen, der soziale Trieb erwacht, die Kräfte werden geboten. Dieser Zusammenbruch hat etwas durchwegs Intuitives. Es wäre eine Verleumdung der seitlichen Entschlung abstrakter Kunst, wenn man die bewusste Schindlung nach Weisheit als ihre Triebfeder annähme. Es liegt ihr keine Verleumdung zu Grunde, sondern eine elementare Notwendigkeit, sie entsteht ohne Zutun des Intellekts.

Der Redner schloß dann eine Erdörterung der Formwerte abstrakter Kunst an, der Linie und der Farbe. Einen untrüglichen Forminstinkt für den Wert der Linie charakterisierte er an dem rasenden Vorwärts des schillernden „Wetrennens“, während in dem strahlenden Sicherwerden der Farben Oskar Fischers Normwert, nämlich der „innere Klang“ festgelegt wurde. Als „innerer Klang“ wird die Farbe bewertet von Kandinskij, dessen Farbenbambolik der Redner jedoch entwickelte. Er schloß seine ungewöhnlichen Ausführungen mit den zusammenfassenden Sätzen: Die abstrakte Kunst ist eine Schöpfung des Ausruhens in der Verworrenheit. Sie ist aber nicht nur eine Oase in der Wüste. Die abstrakte Kunst ist die höchste Apokalypse der Mathematik, von der Kant sagt: „Das Leben der Güter ist Mathematik. Und reine Mathematik ist Religion.“

Ostern in Baden-Baden. Im Kurhaus wurde am Ostermontagabend zum ersten Mal Goethes Faust aufgeführt, und zwar in der Bearbeitung von Dr. Waag. Es ist ein wirklich schönes Ereignis, ohne gewalttätige Eingriffe in das Gefüge der Dichtung eine Faust-Aufführung zu verwirklichen. Der Gesichtspunkt des Herrn Dr. Waag ist rein aus dem theatralischen Wirkungskreis eingeleitet; das mag vielen die den „Faust“ als einseitigen Gedanken empfinden, vielfach erscheinen, im Hinblick auf das Publikum jedoch, das ins Theater geht, um zu schauen und zu hören, kann man die Verwegung, die Dr. Waag bei der Bearbeitung geleistet, nur billigen. Emil G. u. a. er hat seine Rolle als Faust mit großem Pathos und ganzer Hingabe gespielt. Als Regisseur hat Wilhelm G. u. a. von großem Erfolg geleistet, wenn ihm auch manchmal das Maß der Unheimlichkeit in der Teufelsrolle fehlte. Die schillernde Inszenierung von Ludwig F. u. a. verdient viel von dem ganzen Spiel eine einwandfreie Erhabenheit. Weichvoll, manchmal tief ergreifend, wirkte die Musik. — Den Nationalfeiertag, den 1. Mai, wird eine Volksaufführung des „Faust“ folgender und so dem Volke, dem der „Faust“ gehört, der „Friedensfeier freies Glück“ verstanden.

Große Auswahl in
Schlafzimmer
Mahagoni, Eiche, Nußbaum



Speise- und Herren Zimmer, Küchen
Vorteilhafte Preise!

Möbelhaus 2099
Maier Weinheimer
Karlsruhe 32 Kronenstr. 32
Gekaufte Möbel werden kostenlos zurückgestellt.

Neu!
Künstlerpostkarten
12 Ansichten
aus dem Stadtgarten
von
Kunstmaler Wilhelm Volz
Vorrätig in allen einschlägigen Geschäften.

Karlsruhe
hat eine erstklassige
Kapelle, die vorzugs-
weise gute Musik pflegt.
Frau Graner konzertiert mit ihren Künstlern
täglich abends 8 Uhr und
Sonntag nachmittag im

Allg. Ortskrankenkasse Rastatt-Stadt.

Am 28. April 1919 betragen die Krankheitsversicherungsbeiträge 5 1/2 Prozent des Grundlohnes.
An Kranken- und Invalidenversicherungsbeiträgen sind für jede Woche zu entrichten:

In Köhnlute	Bei einem Arbeitsverdienst von täglich	Davon haben zu tragen:									
		Versicherte					Arbeitgeber				
		Staatliche Beiträge	Städtische Beiträge	Städtische Beiträge	Städtische Beiträge	Städtische Beiträge	Städtische Beiträge	Städtische Beiträge	Städtische Beiträge	Städtische Beiträge	Städtische Beiträge
1	bis mit Mark 1,00	26	18	17	9	26	9	9	18		
2	von 1,10	2,49	66	34	44	17	61	29	17	39	
3	2,50	3,49	99	42	66	21	87	33	21	54	
4	3,50	4,49	132	50	88	25	113	44	25	60	
5	4,50	5,49	165	58	110	25	145	55	25	80	
6	5,50	6,49	198	66	132	25	177	66	25	91	
7	6,50	7,49	231	74	154	25	209	77	25	102	
8	7,50	8,49	264	82	176	25	241	88	25	113	
9	8,50	9,49	297	90	198	25	273	99	25	124	
10	9,50 und mehr	330	98	220	25	305	110	25	135		

Für Versicherte ohne Entgelt betragen die wöchentlichen Krankheitsversicherungsbeiträge 18 Pfg.
In den nächsten Tagen werden noch besondere Beitragstabellen ausgegeben.
Rastatt, den 24. April 1919. 3000

Der Vorstand:
Martin Schwab, Vorsitzender.

Gewerkschaftshartell
Karlsruhe.
Samstag, d. 26. April 1919, abends 7 1/2 Uhr, im „Goldenen Adler“, Carl-Friedrichstraße.
Vertreter-Versammlung
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Die Vertreter werden dringend ersucht, zu dieser sehr wichtigen Versammlung erscheinen zu wollen. 3012
Die Kartell-Kommission.
Auskunft umsonst bei **Schwerhörigkeit**
Hörapparate, optische Vorrichtungen, etc. am. tauschfähig. bewährt, patentamtlich geschützt. Hörzoummer. Bequem und unerschütterlich zu tragen. Größe 110/100
Glänz. Anerkennungen. **Sanis-Versand** München 26 h.

Volkshaus Karlsruhe.
Samstag, 26. April, abends 7 1/2 Uhr
in der **Schlosskirche**
zu Karlsruhe.
Alte deutsche Legenden
Sankt Franciskus, Sankt Menrat
Gregorius auf dem Stein
Erneuert und gelesen von Richard Benz.
Musik von Frescobaldi, Georg Muffat
Johann Sebastian Bach.
Auf der Orgel gespielt Herrn M. Poppen.
Sitzplätze zu 2.- Mk. (Mitglieder 1.50 Mk.)
und 1.- Mk. in der Musikionenhalle
Fritz Müller und an der Abendkasse.

Zylinderhut, neu zu verkaufen.
Luisen. Kiefer, Morgensstraße 51 pfr. 3006
Eisenbahner Taschen
in allen Größen zu haben in **Weintraubs An- u. Verkaufsgeschäft**
Kronenstr. 52.

Städtisches Konzerthaus.
Freitag, den 25. April 1919. 3023
Vorstellung des **Badischen Landestheaters.**
Freitagsmiete No. 27.
Eine Nacht in Venedig.
Komische Oper in 3 Akten von F. Zell und Richard Genée. Musik von Johann Strauss.
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Daniels
KONFEKTIONS-
HAUS
Wilhelmstraße 34, 1 Tr.
Tüll-, Voile- u. Seiden-Blusen
zu billigen Preisen.
Druckereien
Buchdruckerei Volksfreund

Tüchtige Kolporteur
zum Austragen und Werben periodisch erscheinender Zeitschriften als Nebenbeschäftigung gesucht. Bewerber wollen sich im Volksfreundbüro melden.

Kaffee Bauer Arbeiterturnerbund

Einem guten Fang
der seinen Bedarf in **Messer u. Stahlwaren** jeder Art deckt, wo dieselben auch sachmännlich geschliffen u. repariert werden können.
Karl Hummel, Werdersstr. Nr. 14, Tel. 1647.

Darlehen

erhalten Leute aller Stände von Mk. 50.- an gegen verbriefte Sicherheit (Hypothek, Möbel etc.) mit monatlicher oder vierteljährlicher Raten-Rückzahlung (Bei Anträgen, Rückporto belegen). Discretion zugesichert.
2992
Mittelbadische Privat-, Spar- und Darlehens-Kasse,
Karlsruhe i. B., Döngelstr. 26. Tel. 1056.

Zeitungsverkäufer

gesucht
zu melden vormittags 8-12 und nachmittags 2-6 Uhr.
Baldf. 38 l. 2988

Die **Wäschereibergesellschaft Karlsruhe** sucht zum sofortigen Eintritt
3010
1 tüchtigen Stenotypisten.
Es haben nur Bewerbungen von Arbeitkräften Zweck, die in der Bedienung der Schreibmaschine große Fertigkeit besitzen und die Kurzschrift vollständig beherrschen, worüber erstklassige Zeugnisse zur Verfügung stehen müssen.
3010
Meldungen beim städt. Arbeitsamt.
Abteilung Kaufmännisch-technische Vermittlung. - Zirkel 33.

Staatsbankerot

was jeder vom wissen muß.
Herborragen des Best. mit ausführlichen Berechnungen und Darstellungen. Geschrieben von erfahrenem Kaufmann. Preis Mk. 2,75 einschließlich Feuerungsgebühr gegen Voreinrichtung an Postcheckkonto 18776. Nachnahme zuzügl. Mk. 0,25. Bei größeren Bestellungen entspr. Rabatt und kostenlose Restame.
2950
Ang. Brede sen., Agenturen zc., Hannover Nr. 435.

Email-Geschirre
werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) 2903
Geschirr-Reparaturanstalt
Karlsruhe, Adenstr. 38, im Hof. Telefon 1421.

Sozialdem. Partei Rastatt.
Morgen Samstag 8 Uhr im Gasthaus zum Schönen
Wähler-Versammlung.
Thema: **Die Gemeinde-Wahlen.**
Referent: Messert.
Die Wählerschaft, besonders die Arbeiter, werden ersucht, in Massen zu erscheinen. 3017

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Karlsruhe.
Freitag, den 25. April, abends halb 6 Uhr
Bauschloßer-Versammlung
in der „Gambriunshalle“, Erbprinzenstraße.
Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. 2974
Die Ortsverwaltung.

Evangelisations-Vorträge
Thema: **„Freiheit“** 2995
Jeden abend 8 Uhr
im Saal Waldhornstraße 21 (Hof, rechts, 1. Stock).
Nachmittags 3 Uhr daselbst Bibelstunde.
Jedermann willkommen! Eintritt frei!

10. Kreis - 3. Bezirk.
Sonntag, den 27. April, nachmittags 3 Uhr, findet anlässlich der an die Spielsteller-Erlegung in der „Blume“ in Aue eine
Bereinsvertreter-Konferenz
statt. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zum Kreis- und Bundesratstag. 2. Aufstellung der Kandidaten. 3. Wahl des Ortes für das Bundeswettbewerbsturnen. 4. Bezirkstag-Verhandlungen.
Jeder Verein muß vertreten sein.
Bei ungünstiger Witterung findet die Spielstellerversammlung, die um 1/2 Uhr beginnt, die Spielstellerversammlung vormittags statt. Angeordnet sind nachmittags von 2 Uhr ab in Aue Fußballwettkämpfe sämtlicher Mannschaften des Bezirks.
Die Vereine, welche bisher die Meldungen beim Bezirk nicht vollständig haben, werden gebeten, dies bald nachzuholen (Fragebogen einbinden).
3013 Der Bezirksausführer.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler
Hamburg
- Zahlstelle Karlsruhe. -
Mitglieder-Versammlung
am Samstag, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr, in der „Wolfschloß“, Schützenstraße 10, mit der Tages-Ordnung:
3002
1. Kassenberichte vom 4. Quartal 1918 und 1. Quartal 1919.
2. Neuwahl der gesamten Ortsverwaltung.
Um rege Beteiligung wird dringend gebeten.
Die Ortsverwaltung.

R. F. C. Frankonia
1895 E. B.
Samstag, 26. April
Spieler-Versammlung
im „Waldhorn“
3003
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Sonntag, den 27. April 1919,
Verbandsspiel
auf dem „Germania-Sportplatz“ in Karlsruhe.
B. v. Reichheim I, II. u. III gegen Frankonia I, II. u. III.
Spielbeginn: 8 Uhr, 1/2 Uhr beginn, 10 Uhr vorm. 6 Uhr ab Versammlung im „Burgdorf“.
Der Vorstand.

Stenographie-Kurse.
Der Stenographen-Verein „Stolze Schrey“ Karlsruhe beginnt am Montag, den 29. April wieder seine regelmäßigen Anfänger- u. Fortbildungskurse und zwar:
1. in der **Reinholdschule** (neben der Stephanskirche) im Saal 4 und 5, Montag und Donnerstag, 8 Uhr für Anfänger und Neulinge in den 6 Schwindigstunden von 60-200 Silben.
2. in seinem **Vereinslokal** zum „Goldenen Adler“, Carl-Friedrichstr. (2. Stock), Mittwoch 8 Uhr, 1/2 Uhr beginn, 10 Uhr vorm. 6 Uhr ab Versammlung im „Burgdorf“.
6.ellige Zusammenkünfte jeweils Mittwochs im „Goldenen Adler“. Freiere Mitglieder u. d. Freunde unseres Systems werden gebeten, sich dem Verein anzuschließen.
Anmeldungen nimmt entgegen: 3007
Der Vorstand:
Fritz Lehmann, Gantelberg, Kornblumenstr. 1.
Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.